

Männer vom Morgenstern 27 (1936), 40—62. - Das um 1200 entstandene, seit 1238 belegte, bis zum Ende dieses friesischen Bauernfreistaates (1517) in drei Typen gebrauchte Siegel zeigt der friesischen Überlieferung von den Karolingern gewährter Vorrechte folgend - - das Bild eines thronenden deutschen Königs, der als Karl der Große anzusehen ist; er ist durch das auch im Hofgerichtssiegel Friedrichs II. bezeugte Schwert (bzw. die erhobene Rechte im 2. Siegeltyp) als oberster Richter und Gesetzgeber, im 3. Siegeltyp durch vollen Ornat als Herrscher des Reichs gekennzeichnet. Für die allgemeine deutsche Siegelfunde, für das Fortleben karolingischer Tradition (Aufschrift des Rüstinger Landesiegels im 13. Jh.: REX KARUL!) und für die hochmittelalterlichen Beziehungen Frieslands zum Reich ist der Aufsatz v. L.s ein sehr erfreulicher und fruchtbarer Beitrag.

W. E.

Reinhold Schaffer, Die Siegel und Wappen der Reichsstadt Nürnberg, Zf. f. bayer. Landesgesch. 10 (1937), 157—203. - Als das eigentliche Nürnberger Stadtwappen bezeichnet Verf. den Königskopfadler, der auf einem Heiltumschrein von 1440 erstmals in der Gestalt des „Jungfrauenadlers“ erscheint und dessen Haupt den Königsiegeln entnommen wurde. Schaffer glaubt, man habe am Anfang das Adlerhaupt dem jeweiligen Königsiegel angepaßt, da bereits kurz nach 1220 ein Nürnberger Stadtsiegel erwähnt wird, das älteste erhaltene aber an einer Urkunde von 1254 Juli 6 erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Haupt auf dem Siegel Konradins zeigt. Zum Schluß wendet er sich gegen die Anschauung, daß der Schild unerläßliches Zubehör des Wappens sei, der frei im Siegelfeld stehende Königskopfadler also kein „Wappen“ im strengen Sinn sein könne.

p. S.

Joachim Werner, Münzdatierte Austraische Grabfunde (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 3). Berlin-Leipzig 1935, de Gruyter; IX, 157 S., 43 Taf. - In räumlicher Beschränkung auf das heutige deutsche Sprachgebiet und in zeitlicher Begrenzung auf das Vorkommen der Reihengräberfelder des 6. und 7. Jh.s behandelt W. die in Süd- und Westdeutschland gefundenen Gräber und ihre gesamte Ausstattung - - soweit dabei Münzen der Merowingerzeit enthalten sind. Da Franken, Alamannen, Baiern und Thüringer in den Formen von Waffen und Schmuck eng verwandt erscheinen, ergibt sich daraus die Möglichkeit einer gemeinsamen Chronologie der Münzgrabfunde. In methodisch lehrreichen Darlegungen über Münzprägung und Münzumlauf des 6. und 7. Jh.s im Frankenreich gelangt W. auch von seinem Gesichtspunkt für die Frühzeit dieser Epoche zu einer mehr oder minder scharfen Abstufung zwischen dem freien Germanien, dem römisch durchdrungenen Gallien und einer um Rhein und Donau gelagerten Zwischenzone. Von den 266 bisher

Münzfunde